



INFOBOX

Städte der Toten

Die Etrusker glaubten an ein Leben nach dem Tod und wollten den Verstorbenen etwas von ihrem luxuriösen Leben mit ins Jenseits geben. Deshalb errichteten sie Hügelgräber, die wie ein Wohnhaus eingerichtet und mit Wandmalereien geschmückt waren. Der Tote wurde darin mit seinen Möbeln bestattet.



Die **Etrusker** stellten sich häufig mit einem Lächeln dar: Hier der Sarkophag eines Ehepaars, das zusammen auf einer Kline, einer Art Sofa, liegt.



Etrusker

Die Etrusker lebten lange vor den Römern (►Rom) in Italien und waren dort vom 9. bis zum 1. Jh. v. Chr. das mächtigste Volk. Schon im 8. Jh. v. Chr. trieben sie regen Handel im ganzen Mittelmeerraum. Besonders enge Kontakte knüpften sie zu den in Süditalien und auf Sizilien lebenden Griechen (►Kolonisation). Ähnlich wie bei den Griechen (►Polis) war bei den Etruskern die Stadt das kulturelle Zentrum – einen politischen Zusammenhalt boten nur die Städtebünde. Einen etruskischen Gesamtstaat gab es dagegen nicht.

In der etruskischen Religion spielte die Wahrsagerei eine besondere Rolle: Die Götter äußerten ihren Willen durch Zeichen, die von Priestern erkannt und gedeutet wurden. Ihre Botschaften wurden aus der Umwelt »abgelesen«: Der Verlauf der Blitze, das Flugverhalten der Vögel, ja sogar das Aussehen der Leber von geopfertem Tieren gaben Aufschluss über den Willen der Götter.

Im 4. Jh. v. Chr. eroberten die Römer dann nach und nach die etruskischen Städte. Zunächst leisteten die Etrusker Widerstand, doch als die Römer immer mächtiger wurden, gliederten sich jene dem römischen Volk ein: Sie traten dem Heer bei (►Legionäre) oder übernahmen politische Ämter. Im 1. Jh. v. Chr. erhielten die Etrusker das römische Bürgerrecht (►Römisches Recht). Von da an gab es in Italien nur noch einen einheitlichen römischen Staat.



LEBEN DAMALS

Die Ahnen als Vorbild

Jeder Römer bemühte sich, seinen Vorfahren nachzueifern oder sie zu übertreffen. Die Familien hatten lange Ahnenreihen, die bei den Kaisern bis zu den ►Göttern zurückreichten. Im Empfangszimmer eines römischen Hauses standen die Statuen der Vorfahren, um den Gästen die Generationen vorzustellen und sich an die Ahnen und ihre Taten zu erinnern.



Familie

Die römische Familie bestand aus dem Vater als Familienoberhaupt, der Ehefrau, den gemeinsamen und adoptierten Kindern, den Ehepartnern der Kinder und den ►Skklaven. Dem Familienvater gehörte der gesamte Besitz der Familie. Alle Angehörigen mussten ihm gehorchen. Im Haus genoss die Ehefrau ein hohes Ansehen: Sie beaufsichtigte die Skklaven, verwaltete die Haushaltskasse und kümmerte sich um die Erziehung der Kinder. Außerhalb des Hauses hatte sie jedoch wenig zu sagen und durfte in öffentlichen Angelegenheiten nicht mitbestimmen. In wohlhabenden Familien wurde der Nachwuchs von Kindermädchen großgezogen. Mit sieben Jahren gingen Jungen wie Mädchen in die Schule. Mit etwa 16 Jahren war ein junger Römer volljährig.



Ein frisch verheiratetes **römisches Paar** auf einem Wandgemälde in der Villa des Bräutigams.



Gladiatoren

Gladiatorenkämpfe waren bei den Römern äußerst beliebt: Das Volk forderte von seinen Kaisern »Brot und Spiele«, denn die Versorgung mit Lebensmitteln war für die Menschen genauso wichtig wie die Unterhaltung. Im Amphitheater kämpften bewaffnete ►Skklaven, Kriegsgefangene und Verurteilte, manchmal sogar Frauen gegeneinander um Leben und Tod. Wenn einer der Gegner ernsthaft verwundet war, wurde der Kampf unterbrochen. Der siegreiche Gladiator wartete das Zeichen des Kaisers ab, der unter lauten Rufen der Zuschauer entschied, ob der Unterlegene getötet werden sollte oder ob er weiterleben durfte: Wenn der Daumen nach unten zeigte, bedeutete dies das Todesurteil für den Verlierer. Es gab aber auch Berufsgladiatoren, die freiwillig kämpften. Sie wurden in speziellen

Schulen ausgebildet, als Helden verehrt und gewannen hohe Preisgelder. Diese Publikums- lieblinge kämpften nicht bis zum Tod. Als Waffen benutzten einige Gladiatoren einen Dolch – den sogenannten Gladius, dem die Kämpfer ihren Namen verdankten. Andere gingen mit einem Schwert in den Kampf oder mit Dreizack und Netz. Zum Schutz trugen sie Helme, Polster, Schilde und Beinschienen.

Neben den Mann-gegen-Mann-Kämpfen liebten die Römer Tierhetzen. Die Kaiser brachten exotische Raubtiere aus den ►Provinzen nach Rom: Im Kampf gegen bewaffnete Gladiatoren hatten die Elefanten, Krokodile, Löwen, Straußen und Bären keine Chance. Es gab aber auch Hinrichtungen, bei denen wehrlose Gefangene den Raubtieren zum Fraß vorgeworfen wurden.

Gladiatoren kämpften gegen Menschen und Tiere um ihr Leben (Bild rechts). Der Kaiser, den die Gladiatoren hier (Bild links) grüßen, entschied über Leben und Tod.



So sah der verzierte **Prunkhelm** eines Berufsgladiators aus.



LEBEN DAMALS

Unterhaltung für Zehntausende: Die Kämpfe im Kolosseum

Das Kolosseum war ein Amphitheater: Rund um den Sandplatz, die Arena, verliefen die marmorverklei-



deten Sitzreihen, die etwa 55 000 Zuschauern Platz boten. Seinen Namen erhielt der Bau von einer kolossalen, 35 Meter hohen Bronzestatue des Kaisers Nero, die vor dem Gebäude stand. Kaiser und Senatoren hatten die besten Plätze auf den vordersten Rängen. Um die Zuschauer vor der prallen Sonne zu schützen, wurden Sonnensegel aufgezogen. Das Kolosseum wurde bei der Eröffnung mit Wasser geflutet, um Seeschlachten nachzuspielen. Später hatte es unter dem hölzernen Arenaboden zahlreiche Gänge und Kammern, in denen die Gladiatoren auf ihren Auftritt warteten. Hier unten standen auch die Tierkäfige, die mithilfe von Flaschenzügen hochgezogen wurden.



seit 1989

Unsere Zeit und der Weg in die Zukunft

Jetzt wächst zusammen,
was zusammengehört.

Willy Brandt, deutscher Politiker,
10. November 1989